

**Irmgard Grewe**

**Bericht über den 17. Juni 1953 in Niemegk**

*[Aus der Sicht eines 13jährigen Mädchens, aufgeschrieben im Dezember 2002]*

In der Republik rumorte es und Menschen wagten es, auf die Straße zu gehen, um zu demonstrieren und um aufmerksam zu machen auf die unzureichenden Lebensbedingungen, u.a. auch auf die zu geringen Löhne der arbeitenden Bevölkerung. Die Bauarbeiter haben für mehr Lohn demonstriert.

Am 17. Juni waren wir in der 7. Klasse. Im Laufe des Vormittags hörten wir das Knallen der Türen in unserer Schule, worüber wir uns wunderten. Als der Unterricht zu Ende war, gingen wir wie immer fröhlich nach Hause. Zu Hause berichteten die Eltern, daß sie demonstriert hätten. Mutti hat demonstriert und Papa ist mit dem Fahrrad nach Belzig gefahren. In Niemegk waren an vorderster Stelle unsere damalige Hausärztin Frau Dr. Pawlik.

Meine Freundin Anneliese und ich sind natürlich auch mit dem Fahrrad nach Belzig gefahren und haben dort demonstriert. Unser Lieblingslehrer Koch hat sich sogar mit einem Bonzen geprügelt. Im Nachhinein mußte er verschwinden und am nächsten bzw. übernächsten Tag erfuhren wir, daß er sich in den Westen abgesetzt hatte, worüber wir natürlich sehr traurig waren. Es gingen damals mehrere Lehrer in den Westen und wir bekamen 100%ige politische Neulinge.

In Belzig war dann ein junger mutiger Mann namens Karl-Heinz Pahling, den aber alle nur als Tom Brack kannten, - ich weiß nicht, warum man ihn so nannte -, der für alle auf's Rednerpult stieg und im Namen aller Menschen sagte, was sie bedrückte. Es waren zu dieser Zeit viele Gleisbauleute in Niemegk tätig, d.h. es wurden Gleise von Treuenbrietzen nach Belzig verlegt, und Niemegk lag genau in der Mitte. Die Rede wurde, so weit ich es zur Kenntnis nehmen konnte, abgebrochen, weil ein russischer Panzer und auch andere russische Fahrzeuge sich näherten. Das bedeutete nichts Gutes, und meine Freundin und ich haben uns auf den Heimweg gemacht.

Am nächsten Tag haben wir in der Schule erst einmal die Bilder von sämtlichen Bonzen in den Mülleimer geschmissen und sind darauf herumgetrampelt. Die Klasse, die in der 8. war, also eine Klasse über uns, hatten keine Gegenwartskunde-Prüfungen mehr, denn man hatte Fehler in der Vergangenheit eingestanden.

Damals hatten wir geglaubt, der Westen würde uns helfen und einschreiten, aber es tat sich nichts. Wir waren alle sehr enttäuscht über die passive Haltung, obwohl das Militär Ausgangssperre und Urlaubssperre hatte und auch glaubte, einschreiten zu müssen. Im Anschluß hatte man Ausgangssperre in Niemegk verhängt, und die Menschen, die ein Wort riskierten, wurden politisch verfolgt und ins Gefängnis gesteckt.

Im Dezember 1960/61 habe ich mich als ganz junges Mädchen entschieden, meine Zukunft im westlichen Teil Deutschlands aufzubauen, denn meiner Freiheit Ausdruck zu verleihen, war in der DDR nicht mehr möglich, dafür haben mich die Erlebnisse zu sehr geprägt. Meine Flucht in den Westen scheiterte leider beim ersten Versuch; ich wurde verhaftet und auf Bewährung verurteilt. Aber das ist ein anderes Thema.

*[Quelle: Bericht von Irmgard Grewe, enthalten in: Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen in Sachsen-Anhalt, Materialerhebung zum 17. Juni 1953, Magdeburg 2002.]*

<b>Bundeszentrale für politische Bildung</b>	<b>DeutschlandRadio</b>	<b>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</b>
--	-------------------------	---